

Der kurze Weg nach oder die Verlängerung deutschen Geschichte

Annette Vowinckel

Am 27. Juni 1976 wird ein Flugzeug nach Paris von vier bewaffneten ugandischen Hauptstadt Kampala. Luftpiraten mit vorgehaltenen Pistolen sagieren. Letztere werden für ihre Staatsangehörigkeit – bei der Festnahme von 53 Gefangenen über die Gefangnissen, bei denen es sich um die Besatzung der Volksfront für die Befreiung der Roten Armee Fraktion handelt. Für den Fall, dass die Forderung der Forderung damit, nach Ablauf der Frist zu erschießen.

Mit Verweis darauf, dass die Zeit in Anspruch nehmen als französische und israelische. Donnerstag, den 1. Juli, festgelegt. Ortszeit zu verlängern. Fritz derjenigen, die durch die Flucht zu diesem Zeitpunkt auf gehen. Doch die Dinge laufen nicht.

In der Nacht auf Sonntag Entebbe, in dem sich die Gefangenen eingeflogenen israelischen Führer und drei Geiseln umfassen und Yonathan Netanyahu, des späteren israelischen Ministerpräsidenten kam unter ungeklärten Umständen.

¹ Nach Auskunft der französischen Regierung, 10 Israelis mit doppelter Staatsangehörigkeit (Deutscher Spiegel, 6.7.1976, S. 1). Vgl. zu dem Vorfall Uri Dan), 90 Minuten in Entebbe

ach Entebbe erung der chte in den Nahen Osten

Flugzeug der Air France auf dem Weg von Tel Aviv
sten Personen entführt und nach Entebbe nahe der
mpala umgeleitet. Dort angekommen, trennen die
er Waffe die jüdischen von den nichtjüdischen Pas-
sagierelassen, alle jüdischen Passagiere – gleich wel-
che – bleiben an Bord.¹ Die Entführer fordern die Freilas-
sen überwiegend aus deutschen und israelischen Ge-
schlecht mehrheitlich um Angehörige der palästinensi-
schen Befreiung Palästinas (PFLP), der Al-Fatah, der deut-
schen „RAF“ und der „Bewegung 2. Juni“ handelt.
Anforderungen abgelehnt werden, droht das Terrorkom-
mando einer Frist von vier Tagen alle verbliebenen Geiseln

das das Ausfliegen der Gefangenen angeblich mehr
als von den Entführern zugestanden, gelingt es den
deutschen Verhandlungsführern, das ursprünglich für
gesetzte Ultimatum bis Sonntag Mittag 12:00 Uhr
zu Teufel, Mitglied der „Bewegung 2. Juni“ und einer
Flugzeugentführung freigesetzt werden sollen, sitzt
in gepackten Koffern in seiner Berliner Gefängniszelle.
t so, wie Teufel es erhofft.

Am 4. Juli 1976, wird das Flughafengebäude von
Geiseln seit ihrer Ankunft befinden, von einer eigens
Spezialeinheit gestürmt. Dabei kommen alle Ent-
führer ums Leben, außerdem etwa 20 ugandische Soldaten
ein Offizier der israelischen Luftwaffe und Bruder
des Ministerpräsidenten Benyamin Netanyahu.² Zu Tode
standen auch Dora Bloch, eine Geisel und Überle-

den Behörden handelt es sich bei den befreiten Geiseln um 60 Isra-
elatsbürgerschaft, 22 Franzosen und einen Staatenlosen mit fran-
zösischer nächtliche Überraschungs-Aktion in Entebbe, in: *Der Tages-*
Zeitung Ereignissen auch William Stevenson (in Zusammenarbeit mit
Frankfurt a.M. 1977.

bende eines deutschen Konzer-
Maschine in Uganda wegen ak-
den war, wo sie sich auch zum
noch befand. Die israelische R-
auf Befehl des ugandischen Pr-
sich für die ohne seine Zustir-
wollen.³

1. Flugzeugentführung

Vor dem Aufkommen des Mas-
dern auch andere Entführungen
meinen deutschen Real-Encyk-
heißt es unter dem Stichwort „
einer Mannsperson durch List
gung einer fremden Ehefrau, ei-
frau [...], und zwar zur Erzwing-
gangs“.⁴ Die erste Entführung
eine Gruppe von peruanischen
Maschine kaperte, um damit F-
giere wurden hier noch nicht
unversehrt.⁵

Vorerst blieb dies ein Einzelfall.
Flugzeugentführung quasi neu
zum privaten Fluchtfahrzeug
schenfälle gerade in den frühe-
che, die kommunistischen Län-
volution von 1959 flüchteten a-
Vom Westen wurden diese Akti-
wollen hingenommen, da sie st-
strecktem Finger auf den Ostble-
führungen im Jahr 1961 einen
Internationale Zivilluftfahrt-Or-
kommen über strafbare und b-

² Die Aktion von Entebbe verlief nach
6.7.1976, S. 5.

³ Stevenson, *90 Minuten in Entebbe* (A-
Television, 11.7.1976.

⁴ Art. „Entführung“, in: *Allgemeine deu-
tions-Lexikon*, Neunte Originalauslage.

⁵ Jin-Tai Choi, *Aviation Terrorism*. H-
S. 3.

strationslagers, die kurz nach der Ankunft der unter Atemnot in ein Krankenhaus gebracht worden. Zum Zeitpunkt des israelischen Kommandoüberfalls regierung sprach den Verdacht aus, dass Bloch Präsidenten Idi Amin ermordet worden sei, der Ermordung erfolgte Befreiungsaktion habe rächen

gen seit 1931

sentourismus waren nicht nur Flugzeug-, sondern ein eher marginales Phänomen. In der „Allgemeinen Enzyklopädie für die gebildeten Stände“ von 1844 wird Entführung, darunter verstehe man „die von Mord oder Gewalt verübte rechtswidrige Bemächtigung einer Nonne, Witwe oder unbescholtenen Jungfrau durch Verheiratung oder unerlaubten Umkleen eines Flugzeugs fällt in das Jahr 1931, in dem die Revolutionären eine dreimotorige Pan-Am-Flugblätter aus der Luft abzuwerfen. Die Passagiere als Verhandlungsmasse eingesetzt und blieben

all, und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Entführung erfunden. Nun wurde das Flugzeug vor allem als Transportfunktioniert, denn die Mehrzahl der Zwischenfälle in den Nachkriegsjahren waren individuelle Versuche, die Osteuropas zu verlassen, und nach der Revolution wurde diese Weise zahlreiche Personen aus Kuba. Entführungen anfangs noch mit einem gewissen Wohlwollen betrachtet, wurden sie ein willkommenes Anzeichen für die Unterstützung der Revolution zu zeigen. Als die Zwischenfälle mit 11 Entführungen ihren Höhepunkt erreichten, sah sich die International Civil Aviation Organisation (ICAO) jedoch veranlasst, ein „Abkommen über die Beförderung von Luftfahrzeugen“ zu beschließen, das bestimmte andere an Bord von Luftfahrzeugen

in einem minutiös vorbereiteten Plan, in: Der Tagesspiegel, 1. April 1986, S. 1; Interview mit Yitzhak Rabin für CBS, 1. April 1986, S. 127-130; Interview mit Yitzhak Rabin für CBS, 1. April 1986, S. 127-130.

tsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Conversationslexikon in fünfzehn Bänden, Bd. 5, Leipzig 1844, S. 1. *Historical Survey, Perspectives and Responses*, London 1994,

begangene Handlungen“ aus-
wurde und am 4. Dezember



Abb. 1: Die Oktober 1977 entführt

Erst im Verlauf der 1960er-
man mit einem Flugzeug au-
litischer Druckausübung er-
diese spektakuläre Aktions-
bedrohlichen Charakters für
nehmung der Ereignisse in
reichten die Entführungen
kommen von fast allen S
insgesamt 85 Flugzeuge en
Flugzeug alle 4,3 Tage. Dies
Recht nicht nur als das „ro
Flugzeugentführungen bez

⁶ BGBl. 1969 II, S. 121. Im Okto
der widerrechtlichen Inbesitz
schwere Bestrafung von Entfüh
1988 ergänzt durch das „Protok
internationalen zivilen Flughäfen
<<http://www.runic-europe.org>

⁷ Gerd Koenen, *Das rote Jahrzeh*
a.M. 2002.

zuarbeiten, das von 171 Vertragsstaaten ratifiziert 1969 in Kraft trat.⁶



e Lufthansa-Maschine auf dem Rollfeld in Mogadishu (dpa)

Jahre kamen Terroristen auf den Gedanken, dass nach ganze Gruppen von Reisenden zum Zweck pottführen könnte. Vor allem im Nahen Osten wurde Form nun kultiviert, und auf Grund ihres äußerst r alle Flugreisenden veränderte sie auch die Wahr- der Öffentlichkeit. Ihren absoluten Höhepunkt er- paradoxerweise eben in dem Jahr, in dem das Ab- taaten der Erde ratifiziert wurde. 1969 wurden fñhrt, das sind beinahe zwei pro Woche bzw. ein war der Auftakt zu einer Zeit, die man mit Fug und te Jahrzehnt“;⁷ sondern auch als das Jahrzehnt der ichnen könnte, denn etwa die Hälfte aller 822 bis

er 1971 folgte ein weiteres „Übereinkommen zur Bekämpfung hme von Luftfahrzeugen“, das von den Vertragsstaaten die ern fordert (BGBl. 1972 II, S. 1505). Dieses Abkommen wurde oll zur Bekämpfung widerrechtlicher Gewalthandlungen an in- (BGBl. 1993 II, S. 866; 1994 II, S. 620). Vgl. hierzu rman/frieden/terrorismus/publ.htm>.

t. *Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967–1977*, Frankfurt

1990 dokumentierten Flugzeug 1977.⁸

Dass Flugzeugentführungen chen Mittel terroristischer Gr der Medienwirksamkeit dieser September 2001 noch einmal b dere Aufmerksamkeit wurde i Mogadishu zuteil, über die m tet wurde. Noch heute evozie mitten in der afrikanischen Ste Woche im Oktober 1977, in der lektiv das Gefühl hatte, als Geis lich war jeder ein potenzieller M

Nach 1977 zeichnete sich e Dies hing unter anderem dam kaum mehr bereit waren, den geben. Stattdessen setzte man Beispiel der GSG 9, die eigens hatte die PLO 1974 den Verzie einige militantere Gruppen wie bash zwar nicht davon ab, weite für das Massaker im Münchner tember“ schloss sich der PLO-F ten bis auf weiteres ein. Ein and entführungen zumindest indir Verschärfung der Sicherheitsko sellschaft ELAL, die in München cherheitskontrollen hier sowie a nahm. Und schließlich wirkte internationalen Flugverkehr au ten die großen Fluggeselschafte Jahren kamen erstmals seit Begi en Flugzeugmodelle mehr auf d Identifizierung von Fliegen und sam wachsendes Umweltbewus

⁸ Choi, *Aviation Terrorism* (Anm. 5), S. rungen verzeichnet, davon allein 85 i

⁹ Auf die Entführungen vom 11. Septer um Geiselnahmen handelte, sondern Transportmittels in eine fliegende Bo dass damit auch der Flugterror eine n genommen hat.

gentführungen fällt auf die Jahre von 1968 bis

überhaupt zu einem zeitweise recht erfolgreich
 appen werden konnten, hängt unmittelbar mit
 Form der Gewalt zusammen (die uns am 11.
 uchstäblich vor Augen geführt wurde).⁹ Beson-
 n Deutschland vor allem den Ereignissen von
 hrmals täglich in Radio und Fernsehen berich-
 t das immer gleichbleibende Standbild einer
 ppe stehenden Maschine Erinnerungen an eine
 die bundesdeutsche Bevölkerung offenbar kol-
 el genommen worden zu sein (Abb. 1). Schließ-
 Mallorcatourist.

in langsamer Rückgang der Zwischenfälle ab.
 t zusammen, dass die westlichen Regierungen
 Forderungen von Flugzeugentführern nachzu-
 auf den Einsatz von Spezialeinheiten wie zum
 für solche Zwecke ausgebildet wurde. Zudem
 ht auf gewaltsame Aktionen erklärt. Dies hielt
 e die palästinensische PFLP unter George Ha-
 ere Flugzeugentführungen zu planen, doch der
 Olympiadorf verantwortliche „Schwarze Sep-
 ührung an und stellte alle militanten Aktivitä-
 erer Faktor, der sich auf die Zahl der Flugzeug-
 ekt ausgewirkt haben dürfte, war die massive
 ntrollen vor allem bei der israelischen Flugge-
 eine eigene Abflughalle errichtete und die Si-
 uch an anderen Orten von nun an selbst über-
 sich die Ölkrise von 1973 massiv auf den
 s. Wegen der gestiegenen Ölpreise verzeichnen
 n Umsatzeinbußen, und in den folgenden fünf
 nn der Passagierluftfahrt so gut wie keine neuen
 Markt. Die in der Nachkriegszeit kultivierte
 Freiheit bekam erste Kratzer – durch ein lang-
 stsein, durch die Verteuerung der Flugtickets

6. Insgesamt wurden für die Jahre 1968–1977 412 Entfüh-
 n Jahr 1969.

nber gehe ich hier nicht weiter ein, weil es sich dabei nicht
 n um die bisher nicht gekannte Umfunktionierung eines
 mbe. Es ist bereits hinlänglich darauf hingewiesen worden,
 ue, nämlich jede Verhandlung sprengende Dimension an-

und möglicherweise auch du
gendwann selbst Opfer einer

2. Entebbe und die in Deutschland

Es ist anzunehmen, dass o
France-Maschine nach Enteb
ganz normaler Bürger vor de
be“ ein Ereignis, das die pol
das Verhältnis der jüdischen
haltig beeinflusst hat. Was in
lästinensischer Terroristen a
nauerem Hinsehen als eine
deutscher Geschichte in den
die beiden Wortführer des
ren, sondern Angehörige d
ähnlich wie die RAF, den mi
gesetzt hatten. Diese beiden
Brigitte Kuhlmann identifizi
dung, allein die jüdischen P

In der Bundesrepublik w
sam verfolgt, doch nahm di
nes distanzierten Beobachte
genden Entführung einer L
am Schicksal der Geiseln na
mit der Entführung des Arb
die RAF mehr oder wenig
man, mit der Entführung
wenig zu tun zu haben. Di
der Befreiung der Geiseln b
risten waren, sondern weil
Hoppe von der RAF sowie
„Bewegung 2. Juni“ auch se
sonen standen.¹¹

¹⁰ Später wurde bekannt, dass Wi
am 13. Januar 1975 einen Ans
Fluggesellschaft ElAl in Paris ve
hörden, die Böse ausgewiesen
Hamburg 1991, S. 258ff.; Noch
6.7.1976, S. 2 (dort wird auch
Israels Geheimdienst half Behö

rch die von den Medien mit geschürte Furcht, ir-
Entführung zu werden.

außerparlamentarische Linke

die eingangs beschriebene Entführung der Air
bbe im Juni 1976 einiges dazu beitrug, die Angst
m Fliegen zu steigern. Vor allem aber war „Ente-
itische Geschichte der Bundesrepublik – genauer:
zu den nichtjüdischen Deutschen – äußerst nach-
1 der Berichterstattung zunächst als Anschlag pa-
auf ein israelisches Ziel erschien, erwies sich bei ge-
ebenso einfache wie hochkomplexe Verlängerung
Nahen Osten. Es stellte sich nämlich heraus, dass
Entführungskommandos keine Palästinenser wa-
ler deutschen „Revolutionären Zellen“, die sich,
litanten Kampf gegen den Imperialismus zum Ziel
Deutschen, die man später als Wilfried Böse und
zierte, waren mitverantwortlich für die Entschei-
assagiere als Geiseln festzuhalten.¹⁰

wurden die Ereignisse von Entebbe zwar aufmerk-
e nichtjüdische Öffentlichkeit eher die Position ei-
ers ein. Während man bei der 16 Monate später fol-
ufthansa-Maschine nach Mogadischu regen Anteil
hm und durch den unmittelbaren Zusammenhang
eitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer durch
er gezwungen war, Position zu beziehen, meinte
der Air France-Maschine nach Entebbe eigentlich
es ist nicht nur deshalb erstaunlich, weil noch vor
kannt wurde, dass zwei Deutsche unter den Terro-
mit Jan-Carl Raspe, Ingrid Schubert und Werner
Fritz Teufel, Ralf Reinders und Inge Vielt von der
chs Deutsche auf der Liste der freizulassenden Per-

ried Böse zusammen mit dem Superterroristen Carlos bereits
nlag auf ein am Boden befindliches Flugzeug der israelischen
übt hatte, der allerdings missglückt war. Den französischen Be-
ratten, war dies bekannt. Vgl. Victor Ostrowsky, *Der Mossad*,
eine Klarheit über Identität der Terroristen, in: *Der Tagesspiegel*,
grigitte Kuhlmann mit dem Anschlag in Verbindung gebracht);
den Kenias, in: *Der Tagesspiegel*, 7.7.1976, S. 5.

Für die deutschen Juden H
schnitt. Sie waren schockiert d
von Auschwitz wieder Deutsch
ihrer Zugehörigkeit zum jüdisch
schockiert waren sie darüber,
kaum beanstandet bzw. von T
Verweis auf die Besatzungspos
wurde. Tatsächlich markiert E
ren Verlauf die in der Bundesre
Israel überlagert wurde von der
mentarischen Opposition, die
und nun in weiten Teilen auch
gen haben in dieser Entwicklun

3. Rückblende: Berlin,

Als Jordanien und Syrien ihre A
sen und Ägypten den Hafen vor
gang zum Roten Meer blockiert
ne arabischen Nachbarn. Im Ver
die Geschichtsbücher eingegan
Streifen, die ägyptische Sinai-H
Jerusalem besetzt, so dass sich d
doppelt.

¹¹ Inge Vielt floh am Tag nach der Geisel
ner Westberliner Justizvollzugsanstal-
(FDP) zur Folge hatte. Vgl. Ausbruch
12.7.1976, S. 17-27.

¹² Unter „Antizionismus“ verstehe ich e
Nationalstaat grundsätzlich bestreitet
dern dessen Existenz in Frage stellt. D
scher Ideologie, ist aber nicht per se
Ausprägungsformen (z.B. bei den Tei
tung eines binationalen Staates für jü
ßerparlamentarischen Linken in Deu
Form des Antizionismus, die deutlich
tivist, d.h. nicht vorrangig auf die I
von Antizionismus dient weniger der
handener Feindbilder.

gegen markierte Entebbe einen tiefen Ein-
 rüber, dass sich hier erstmals seit der Befreiung
 anmaßen, jüdische Zivilisten allein aufgrund
 en Volk in ihre Gewalt zu bringen; und ebenso
 dass dies seitens der deutschen Öffentlichkeit
 eilen der außerparlamentarischen Linken mit
 itik des Staates Israel gar noch gerechtfertigt
 etebbe den Endpunkt einer Entwicklung, in de-
 ublik vorherrschende Sympathie für den Staat
 Ressentiments einer recht breiten außerpara-
 sich als antikapitalistisch, antiimperialistisch
 als antizionistisch begriff.¹² Mediendarstellun-
 g eine wichtige Rolle gespielt.

Anfang Juni 1967

armeen an den Grenzen zu Israel aufziehen las-
 n Elat und damit den einzigen israelischen Zu-
 , beginnt Israel einen Präventivkrieg gegen sei-
 lauf dieses Krieges, der als „Sechstagekrieg“ in
 gen ist, werden das Westjordanland, der Gaza-
 albinsel, die syrischen Golan-Höhen und Ost-
 as von Israel kontrollierte Gebiet mehr als ver-

befreiung in Entebbe mit drei weiteren Inhaftierten aus ei-
 t, was den Rücktritt des Justizsenators Hermann Oxfort
 ch in Berlin: „Das ist eine Riesensache“, in: *Der Spiegel*,

eine Ideologie, die das Recht der Juden auf einen eigenen
 und deshalb nicht die reale Politik des Staates Israel, son-
 diese Ideologie überschneidet sich teilweise mit antisemiti-
 mit ihr identisch und findet selbst sehr unterschiedliche
 len der politischen Opposition in Israel, die die Einrich-
 dische Israelis und Palästinenser fordern). Im Fall der aus-
 tschland handelt es sich meiner Meinung nach um eine
 antisemitische Elemente enthält und die ideologisch mo-
 ösung politischer Probleme ausgerichtet ist. Diese Form
 n Aufbau neuer als vielmehr der Zuspitzung bereits vor-



Abb. 2: Spiegel-Titelseite vom 12.6.1967

In der Bundesrepublik bricht kurz nach Kriegsbeginn eine Welle der Begeisterung für den in seiner Existenz bedrohten jüdischen Staat aus. Nicht nur die Springer-Presse solidarisiert sich emphatisch mit Israel, sondern auch die gesamte bürgerliche Presse vom Berliner „Tagesspiegel“ bis zur „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ). Es fällt allerdings auf, dass die Berichterstattung gespickt ist mit Begriffen, die im Zusammenhang der Geschichte des Zweiten Weltkriegs bereits eindeutig besetzt sind. So druckt die FAZ am 7. Juni auf der Titelseite einen Kommentar unter der Überschrift „Der Blitzkrieg Israels“, zwei Tage später findet sich der gleiche Begriff in der Schlagzeile auf der ersten Seite der „Zeit“, und am folgen-

den Montag titelt auch der „Spiegel“: „Israels Blitzkrieg“ (Abb. 2).¹³ Hier ist es jedoch nicht allein der Titel, der sich an Geschichte und Rhetorik des Zweiten Weltkriegs anlehnt. Im ersten Satz eines Artikels, der eine in epischer Breite angelegte Beschreibung militärischer Details einleitet, heißt es von den Soldaten der israelischen Armee: „Sie rollten wie Rommel, siegten wie Patton und sangen noch dazu.“¹⁴ Und in einem weiteren Artikel mit dem Titel „Blitz und Blut“ ist zu lesen: „Mit einer Musterdemonstration stählernen Soldatentums – für die Deutschen seit jeher die imponierendste aller Eigenschaften – schossen sie sich in die Herzen jenes Volkes, in dessen Namen einst alle Juden ausgerottet werden sollten. Ausgerechnet Juden, die deutsche Nazis für feig, faul und verkommen hielten, gewannen im Gegensatz zu deutschen Herrenmenschen schon zum drittenmal den Krieg gegen eine erdrückende Übermacht.“¹⁵

Da man in der „Spiegel“-Redaktion später offenbar die Geschmacklosigkeit dieses Vergleichs mit dem nationalsozialistischen Überfall auf Polen und die Sowjetunion erkannte,¹⁶ wurde das kompromittierende Titelblatt in der On-

¹³ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7.6.1967, S. 1; *Die Zeit*, 9.6.1967, S. 1; *Der Spiegel*, 12.6.1967, S. 1.

¹⁴ Tötet, tötet, in: *Der Spiegel*, 12.6.1967, S. 21.

¹⁵ Blitz und Blut, in: *Der Spiegel*, 12.6.1967, S. 21.

¹⁶ Zur Begrifflichkeit vgl. Art. „Blitzkrieg“, in: *The Oxford English Dictionary*, Second Edition, Vol. II, Oxford 1989, S. 294; Art. „Blitzkrieger“, in: *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache* Bd. 2, Stuttgart 1983, S. 430f.: „[...] deutscher Soldat im Zweiten Weltkrieg (nach der Entwicklung der militärischen Lage entweder anerkennend oder – ab 1943 – spottend). [...] 1939ff [im Sprachgebrauch seit 1939].“

line-Version ausgetauscht gegen das Frontispiz eines zwei Wochen früher, also vor Kriegsbeginn erschienenen Heftes mit dem Titel „Die Schlacht um Israel“. ¹⁷

Ebenso selbstverständlich wie die Anspielungen auf den Zweiten Weltkrieg, bei denen man kurzerhand die Gegnerschaft Rommels und des amerikanischen Generals George S. Patton annullierte, war die bedingungslose Parteinahme für Israel. Mehrere große Tageszeitungen veröffentlichten Spendenaufrufe zugunsten des jüdischen Staates, die bei der Bevölkerung auf begeisterte Resonanz stießen. In der israelischen Botschaft und bei den jüdischen Gemeinden gingen bereits in den ersten Kriegstagen zahlreiche Geld- und Sachspenden für Israel ein, und es meldeten sich mehrere hundert Freiwillige, die bereit waren, auf israelischer Seite mitzukämpfen. Die israelische Regierung lehnte dies – wie übrigens auch die Bundesregierung – dankend ab, schlug aber vor, freiwillige Helfer anstelle der fehlenden Soldaten in der Landwirtschaft einzusetzen. ¹⁸ Von unbeholfener historischer Metaphorik konnten sich jedoch auch die Berichte über die deutsche Hilfsbereitschaft nicht freihalten; so kommentiert der bereits zitierte „Spiegel“-Artikel die deutsche Bereitschaft, Blut für israelische Soldaten zu spenden, mit den Worten: „Arisches Blut floss für die Juden“. ¹⁹

Bei den meisten Bundesbürgern erreichten die Sympathien für den jüdischen Staat mit dem Ende des Krieges ihren absoluten Höhepunkt. 59 Prozent der Bevölkerung erklärten sich mit den Israelis solidarisch, während die Sympathien für die Araber einen neuen Tiefstand von 6 bzw. 7 Prozent erreichten. ²⁰ Doch nicht nur die bürgerliche, sondern auch ein großer Teil der linken Presse ergriff im Sommer 1967 für Israel Partei. So erklärte Ulrike Meinhof in der Juli-Ausgabe der Zeitschrift „konkret“, es gebe für die europäische Linke „keinen Grund, ihre Solidarität mit den Verfolgten aufzugeben“. Diese Solidarität reiche „bis in die Gegenwart und schließ[e] den Staat Israel ein, den britische Kolonialpolitik und nationalsozialistische Judenverfolgung begründet ha-

¹⁷ <<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,111288,00.html>> mit dem Titelbild des *Spiegel* vom 29.5.1967.

¹⁸ Weitere Helfer für Israel, in: *Der Tagesspiegel*, 8.6.1967, Berliner Lokalteil.

¹⁹ Blitz und Blut, in: *Der Spiegel*, 12.6.1967, S. 30. Nur ganz vereinzelte Gegenstimmen wurden laut, bei denen der alte Antisemitismus offenbar stärker war als die neue Begeisterung für die militärisch überlegenen Israelis. So heißt es in einem Leserbrief an die Spiegel-Redaktion: „Zu meiner Überraschung las ich, dass sich 70 bis 80 Freiwillige im Kampf gegen die ehrenhafte Arabische Liga gemeldet haben. Ich selbst würde mich gern bei einer geeigneten Meldestelle für Nasser melden. Bekanntlich ist Israel schon seit dem Altertum Weltunruheherd Nummer eins. Die Pestbeule muss aufgeschnitten werden, sie ist längst reif. Somit rufe ich Nasser und meinen Gesinnungsfreunden als Kampfparole zu: ‚Macht kurzen Prozess.‘“ (Leserbrief von Klaus Seibel aus Siegen, in: *Der Spiegel*, 12.6.1967, S. 9.)

²⁰ Michael Wolffsohn, *Deutsch-Israelische Beziehungen. Umfragen und Interpretationen 1952–1986*, München 1986, Tab. III.

Vor allem aber warf Ulrik Krieg im Nahen Osten zur W ohne ihrerseits auf den laxen der die gesamte Berichterstat und Härte des israelischen kriegtheorien schossen ins K ren, doch noch die Schlacht wurde als Vorwegnahme ei Hätte man die Juden, statt s zweite Weltkrieg wäre ander den als solche erkannt, der der neue deutsche Faschismus Juden führt der Antikommun

21 Ulrike Marie Meinhof, *Drei Freundschaften. Der israelisch-arabische Krieg*, Völkische Voltaire Flugschriften wurde von *Vesper, Ensslin, Baader, Urszenen*.

22 Meinhof, *Drei Freunde Israels* (dass Ulrike Meinhof später den Namen nahm und den Überfall auf die Spielbank antiimperialistischer Aktion Anm. 16). Kraushaar verweist auf die Strategie des antiimperialistischen Fraktions. *Texte und Materialien*: Martin Klocke, *Israel und die deutsche Geschichte* u. aktualisierte Aufl. Frankfurt: Wolffsohn, *Deutsch-Israelische Beziehungen* des Bundesbürger zum Wiederaufbau für Demoskopie Allensbach.

und dieses Staates [...] zur Disposition stellen zu nicht die Täter, sondern wiederum die Opfer von

e Meinhof der Springer-Presse vor, sie nutze den 'erbreitung antikommunistischer Ideologie, nicht i Gebrauch historischer Metaphern hinzuweisen, tung über den Sechstagekrieg dominierte: „Erfolg Vormarsches lösten einen Blutausch aus, Blitz- raut, BILD gewann in Sinai endlich, nach 25 Jah- von Stalingrad. [...] [D]er Einmarsch in Jerusalem ner Parade durchs Brandenburger Tor begrüßt. sie zu vergasen, mit an den Ural genommen, der s ausgegangen, die Fehler der Vergangenheit wur- Antisemitismus bereut, die Läuterung fand statt, is hat aus dem alten gelernt, nicht gegen – mit den nismus zum Sieg.“²²

Israel als Zufluchtsstätte für die Überlebenden des itärisches Verteidigungsorgan in der Bundesrepu- hl Wiedergutmachungszahlungen von der Mehr- ht worden waren.²³ Bereits in den 1950er-Jahren Touristen nach Israel gereist, und während des r 1961 war in Deutschland ein geradezu philoisra- rzeichnen, der von der Prozessberichterstatterin pöttisch kommentiert wurde: „[Israel ist] überflu- philosemitisch sind, dass einen das Kotzen an- mein Tischnachbar hier, der Frankfurter Bürger- e ihren Sohn nebst einem Freund in einen Kibbuz r Journalisten ist mir bereits laut schluchzend um

unde Israels, hier zitiert aus dem Vorwort zu Isaac Deutscher, itaire Flugschrift Nr. 21, Frankfurt a. M. 1968, S. 3. Die Reihe n Bernward Vesper herausgegeben; vgl. hierzu Gerd Koenen, *des deutschen Terrorismus*, Köln 2003, S. 103ff.

Anm. 21), S. 4. Wolfgang Kraushaar hat darauf hingewiesen, antiisraelischen Standpunkt ihrer Mitstreiter in der RAF über- Olympiamannschaft in München 1970 gar als gelungenes Bei- n bezeichnete (vgl. Kraushaars Beitrag in diesem Heft, dort af: Die Aktion des „Schwarzen September“ in München. Zur n Kampfes, November 1972, in: ID-Verlag (Hg.), *Rote Armee ur Geschichte der RAF*, Berlin 1997, S. 151-177. Vgl. auch Mar- Linke. *Zur Geschichte eines schwierigen Verhältnisses*, 2., erwei- ert a.M. 1994, S. 70-105.

beziehungen (Anm. 20), Tab. I (gegenüber S. 48): Einstellungen utmachungabkommen, September 1952, Daten des Instituts

den Hals gefallen – mit einem Ebenfalls zum Kotzen.“²⁴

Wenn Ulrike Meinhof sich i Springer-Presse äußerte, so stin überein, dass sie der neuen Isra die seit den 1950er-Jahren gras beitung, sondern gerade der V auf die weitere Entwicklung de bestätigen: Während diejenigen mer wieder das Vokabular und ten, um die Heldenhaftigkeit de ten sich nach 1967 Teile der falschen Metaphern gegen die is

Trotz ihrer scharfen Kritik a Presse hielt Ulrike Meinhof zun ging damit weit über die Positi wie die Regierungen von Frank offiziell neutral blieb.²⁵ Der eigen lichen Regierungen war allerdin Sorge um die guten Beziehungen Angst vor einer bei Einmischun tung des Konflikts, deren Folge mand abzusehen vermochte. Jer deutlich Position für die arabis zeichnete Israel als „imperialist Parteinahme der westlichen Staa esse an arabischem Erdöl zurüc herrschenden aggressiven Kreise tische“ Position war es, die die l genden Jahren schrittweise adapt in ein Ausbildungslager der PLC die Linke dazu beigetragen hat,

²⁴ Hannah Arendt an Heinrich Blücher, 1 ler (Hg.), *Hannah Arendt – Heinrich B*

²⁵ Willy Brandt, zu dieser Zeit Außenmi merhin, dass von einer „Neutralität de in den frühen Nachkriegsjahren als Sa mit der Forderung hervor, Israel nicht zu unterstützen. Vgl. FDP fordert N 7.6.1967, S. 4. Siehe auch Wolffsohn, *L zent der FDP-Anhänger sprachen sich zent, CDU: 37 Prozent).*

²⁶ Scharfe Erklärung Pankows gegen Isra

was haben wir gemacht etc. Wie im Theater.

In dem zitierten Text höchst kritisch über die
 nannte sie mit Hannah Arendt immerhin darin
 el-Begeisterung nicht traute. Sie interpretierte
 sierende „Israelitis“ als Folge nicht der Aufar-
 erdrängung der eigenen Geschichte. Ein Blick
 r Berichte zum Nahostkonflikt scheint dies zu
 Deutschen, die mit Israel sympathisierten, im-
 die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs bemüht
 r israelischen Armee herauszustreichen, wand-
 westdeutschen Linken mit historisch ebenso
 raelische Besatzungspolitik.

In der Berichterstattung der bundesdeutschen
 ächst an ihrer Parteinahme für Israel fest und
 on der Bundesregierung hinaus, die – ebenso
 reich, England und den Vereinigten Staaten –
 ntliche Grund für die Zurückhaltung der west-
 gs nicht mangelnde Parteinahme, sondern die
 n zu den arabischen Staaten und vor allem die
 g der Großmächte zu befürchtenden Auswei-
 n in Zeiten der atomaren Hochrüstung nie-
 nseits der Berliner Mauer bezog man nämlich
 chen Staaten: Der Ministerrat der DDR be-
 ische Speerspitze“ und führte die inoffizielle
 ten für Israel paradoxerweise auf deren Inter-
 k, zu dessen Sicherung der Westen sich „der
 Israels“ bediene.²⁶ Eben diese „antiimperialis-
 Neue Linke in der Bundesrepublik in den fol-
 tierte und die auch Ulrike Meinhof schließlich
) verschlagen sollte. In welcher Weise gerade
 den Nahostkonflikt zu enthistorisieren, und

5.4.1961, Library of Congress, abgedruckt in: Lotte Köh-
 licher. *Briefe 1938–1968*, München 1996, S. 519.

Minister der Großen Koalition unter Kiesinger, betonte im-
 s Herzens“ nicht die Rede sein könne. Allein die FDP, die
 mmelbecken für unbelehrbare Altnazis fungierte, tat sich
 durch die Lieferung von Gasmasken und Lastkraftwagen
 eutralitätserklärung, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*,
Deutsch-Israelische Beziehungen (Anm. 20), Tab. I: 57 Pro-
 gegen Wiedergutmachungszahlungen aus (SPD: 44 Pro-

el, in: *Der Tagesspiegel*, 8.6.1967, S. 2.

auf welcher ideologischen Grundlage in Entebbe schließlich die Grenze zwischen dem Sagbaren und dem Machbaren²⁷ überschritten wurde, gilt es im Folgenden zu zeigen.

4. 1967 und danach: Vom politischen Gebrauch der NS-Vergangenheit

Am 2. Juni, kurz vor dem Beginn des Sechstagekrieges, wird in Berlin der Student Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien von einem Polizisten erschossen. Am folgenden Tag verschanzen sich die aufgebrachten Studenten in einem Gebäude der Freien Universität, um dort über das weitere Vorgehen zu beraten. Als der Schriftsteller Günter Grass versucht, die Versammlung zur Abgabe einer Solidaritätsbekundung mit dem von seinen arabischen Nachbarn bedrohten Staat Israel zu bewegen, stößt er auf Widerstand. Eine solche Erklärung wird mit dem Argument abgelehnt, Israel sei ein Repräsentant des westlichen Imperialismus, eine Marionette von Pentagon und CIA, und müsse deshalb entschieden bekämpft werden.²⁸

Das Scheitern des von Grass eingebrachten Vorschlags ist ein erstes Indiz dafür, dass sich in der Haltung der westdeutschen Linken zum Nahostkonflikt noch während des Sechstagekrieges eine Wende abzeichnete, die unter anderem auf die Rezeption sowjetischer Positionen innerhalb der Neuen Linken zurückzuführen ist. Zwar hatte die Sowjetunion unter Stalin dem UNO-Teilungsplan für das ehemalige britische Mandatsgebiet in Palästina und der Gründung des Staates Israel zugestimmt, doch nach der Suez-Krise von 1956 unterstützte sie immer konsequenter die arabischen Staaten – und nach deren Gründung im Jahr 1964 auch die PLO. Die arabischen Massen galten den Sowjets als fortschrittliche Kämpfer gegen den durch Israel repräsentierten US-Imperialismus, und die Parteinahme der Sowjetunion und ihrer Satelliten für die arabischen Staaten wurde folgerichtig nicht nur mit antiimperialistischer, sondern auch mit antizionistischer Ideologie untermauert.²⁹

Nach dem Ende des Sechstagekrieges wurde diese Haltung noch einmal aktualisiert, denn nun hatte man es nicht mehr nur mit einem „imperialistischen

²⁷ Hierzu systematisch: Willibald Steinmetz, *Das Sagbare und das Machbare. Zum Wandel politischer Handlungsspielräume. England 1780–1867*, Stuttgart 1993.

²⁸ Tilman Fichter, *Der Staat Israel und die Neue Linke in Deutschland*, in: Karlheinz Schneider/Nikolaus Simon (Hg.), *Solidarität und deutsche Geschichte. Die Linke zwischen Antisemitismus und Israelkritik*, Berlin 1984, S. 81–98, hier S. 92. Grass unterzeichnete später eine von 20 Vertretern der deutschen Linken abgegebene Solidaritätserklärung für den Staat Israel. Zu den Mitunterzeichnern gehörten unter anderem auch Alfred Andersch, Ernst Bloch, Iring Fetscher, Helmut Gollwitzer, Walter Jens, Uwe Johnson, Alexander Mitscherlich und Martin Walser. Der vollständige Text ist z.B. abgedruckt in: Ernst Vogt, *Israel-Kritik von Links*, Wuppertal 1976, S. 134ff.

Brückenkopf“ im Nahen Osten zu tun, sondern mit einer Besatzungsmacht, die – so die Position der Sowjetunion – die arabischen Nationen in ihrer freien Entwicklung behinderte. Folgerichtig brachen die Sowjetunion und alle anderen osteuropäischen Staaten mit Ausnahme Rumäniens ihre diplomatischen Beziehungen zu Israel ab. Gestärkt wurde diese Haltung durch die Nachrichten über die diskriminierende Behandlung der in den besetzten Gebieten lebenden Palästinenser, die sich seit Gründung der PLO auf der internationalen Bühne zunehmend Gehör verschafften. Während in Westdeutschland die Israel-Begeisterung hohe Wogen schlug, freute man sich in der DDR über mehrere aufeinander folgende Besuche Yassir Arafats und schließlich über die Eröffnung einer ständigen Vertretung der Palästinenser in Ostberlin im Jahr 1973.

Für die außerparlamentarische Linke in Westdeutschland war der Konflikt zwischen der selbst auferlegten Geschichtsbewältigung und der an die sozialistischen Positionen angelehnten antiimperialistischen Grundhaltung vorprogrammiert. Obwohl man lange Zeit gerade von der Generation der Studentebewegung angenommen hat, sie habe als erste die historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Angriff genommen, war es doch gerade diese Generation, die sich der Geschichte konsequent entzog. Ebenso wie die Blitzkriegtheorien der Nachrichtenmagazine waren die in den späten 1960er- und in den 1970er-Jahren von großen Teilen dieser Neuen Linken bezogenen Positionen zum Nahostkonflikt durch eine skrupellose Funktionalisierung der NS-Geschichte für die eigenen politischen Ziele geprägt.

Gestärkt wird diese These nicht nur durch die Lektüre ihrer Schriften, sondern auch durch eine Untersuchung der von ihnen geplanten militanten Aktionen. Gut zwei Jahre nach dem Sechstagekrieg, bezeichnenderweise am 9. November 1969, legten die „Tupamaros Westberlin“ (benannt nach der Widerstandsbewegung der Tupamaros in Uruguay) eine Brandbombe im jüdischen Gemeindehaus in der Berliner Fasanenstraße als Protest gegen die Politik der israelischen Regierung. Glücklicherweise zündete die Bombe nicht, und auf Grund massiver Kritik des politischen Umfelds stellte die Gruppe ihre Aktivi-

²⁹ Auf der Grundlage dieser Argumentation verweigerte die DDR die Zahlung finanzieller Wiedergutmachung an Israel und verwies darauf, dass die Errichtung eines sozialistischen Staates auf deutschem Boden bereits ein Akt der Wiedergutmachung sei. Hinsichtlich der „Judenfrage“ orientierte man sich an der von Marx ausgegebenen Devise, der zufolge die vollständige Emanzipation der Juden allein in der sozialistischen Gesellschaft erreicht werden könne. In dieser Gesellschaft würden, wie Marx es prognostizierte, die Juden aufhören, Juden zu sein, weil ihnen dafür die ökonomische Grundlage entzogen wäre. Deutlich tritt dabei unter den Bedingungen des Kalten Krieges noch einmal die überaus wirksame Identifizierung von Judentum und Kapitalismus auf den Plan, die Karl Marx ganz unverblümt proklamiert hatte: „Welches ist der weltliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus der Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld.“ (Karl Marx, Zur Judenfrage, Teil II: Die Fähigkeit der heutigen Juden und Christen frei zu werden. Von Bruno Bauer, in: *Marx/Engels Gesamtausgabe*, Erste Abt. Bd. 2, Berlin 1982, S. 163-169, hier S. 164.)

täten kurze Zeit später ein. Gleichwohl druckte die Zeitschrift „AGIT 883“, von der wöchentlich zeitweise mehr als 10.000 Exemplare verkauft wurden, das Flugblatt ab, in dem die mit der Redaktion eng verflochtenen „Tupamaros“ zu dem Anschlag Stellung bezogen.³⁰ Die Erklärung für die Wahl des Anschlagsziels lautet wie folgt: „Die israelischen Gefängnisse, in denen nach Zeugenaussagen entkommener Freiheitskämpfer Gestapo-Foltermethoden angewandt werden, sind überfüllt [...]. Wieder einmal weiß die deutsche Öffentlichkeit von nichts. Springer lässt sich in Tel Aviv mit Ehrendoktorwürden behängen und baut Moshe Dayan zum Volkshelden à la Rommel auf [...]. Das bisherige Verharren der Linken in theoretischer Lähmung bei der Verarbeitung des Nahostkonflikts ist Produkt des deutschen Bewusstseins: ‚Wir haben eben Juden vergast und müssen die Juden vor einem neuen Völkermord bewahren.‘ [...] [Doch der] wahre Antifaschismus ist die klare und einfache Solidarisierung mit den kämpfenden [palästinensischen] Fedayyin.“³¹



Abb. 3: „Brief aus Amman“ von Dieter Kunzelmann aus „AGIT 883“ vom 27.11.1969

³⁰ Dieter Kunzelmann, *Leisten Sie keinen Widerstand! Bilder aus meinem Leben*, Berlin 1998, S. 127. Agit 883 („883“ waren die ersten drei Ziffern der Telefonnummer der Redaktion) veröffentlichte später auch den Gründungsauftrag der RAF.

Trotz der massiven Kritik, die Teile der Redaktion an dem Anschlag auf das jüdische Gemeindehaus übten,³² veröffentlichte „Agit 883“ in der folgenden Woche einen Brief von Dieter Kunzelmann, einem Mitbegründer der „Tupamaros Westberlin“, der sich zu dieser Zeit in Amman aufhielt (Abb. 3). Darin heißt es: „Palestina [sic] ist für die BRD und Europa das, was für die Amis Vietnam ist. Die Linken haben das noch nicht begriffen. Warum? Der Judenknax. [...] Wenn wir endlich gelernt haben, die faschistische Ideologie ‚Zionismus‘ zu begreifen, werden wir nicht mehr zögern, unseren simplen Philosemitismus zu ersetzen durch eindeutige Solidarität mit AL FATAH, die im Nahen Osten den Kampf gegen das Dritte Reich von Gestern und Heute und seine Folgen aufgenommen hat.“³³

Bei Kunzelmann, der zwar immer wieder zum „Spinner der Bewegung“ stilisiert wurde, der aber immerhin von 1983 bis 1985 für die Grünen/Alternative Liste im Berliner Abgeordnetenhaus saß, tritt an die Stelle einer historischen Aufarbeitung der deutschen Geschichte die Projektion dieser Geschichte auf die zur Besatzungsmacht gewordenen Israelis. Die Lehre, die er und viele andere aus der Geschichte des Nationalsozialismus zogen, war nicht mehr die, dass man sensibel auf jede Diskriminierung von Juden in Deutschland reagieren solle, sondern dass man gegen jede Form von Diskriminierung und Unterdrückung weltweit zu protestieren habe.³⁴ An die Stelle einer historischen Moral tritt ein universalistisch begründeter „Verantwortungsimperialismus“ (Henryk M. Broder), und dass dabei ebenso wie in der Springer-Presse immer wieder Begriffe und Ereignisse des Zweiten Weltkriegs auf den Nahen Osten übertragen wurden, fiel den Autoren und ihrem Umfeld nicht unangenehm auf. Weder durch den Überfall auf die israelische Olympiamannschaft in München im Sommer 1972 noch durch den Yom-Kippur-Krieg von 1973 wurde die auf einer abstrakten, aber einseitigen politischen Moral basierende und sich immer deutlicher artikulierende Solidarität einiger linker Gruppierungen mit den Palästinensern in Frage gestellt.³⁵ Im Gegenteil betrachtete man beide Angriffe als legitime Verteidigung gegen den „imperialistischen Aggressor“.

Parallel zu dieser Entwicklung am linken Rand, wenn auch davon weitgehend unbeeinflusst, modifizierte in den frühen 1970er-Jahren auch die Bun-

³¹ Agit 883, 13.11.1969, hier zitiert nach Fichter, *Der Staat Israel und die Neue Linke* (Anm. 28), S. 93.

³² Vgl. Der naive Anarchismus, in: Agit 883, 20.11.1969, S. 7. In dieser Ausgabe erschien auch ein Artikel zur Frage: „Was ist Antisemitismus?“.

³³ Dieter Kunzelmann, Brief aus Amman, in: Agit 883, 27.11.1969; auch in: Kunzelmann, *Leisten Sie keinen Widerstand!* (Anm. 30), S. 123. Martin Kloke hingegen geht davon aus, Kunzelmann habe den Brief nicht in Amman, sondern in Berlin-Schöneberg geschrieben; vgl. Kloke, *Israel und die deutsche Linke* (Anm. 22), S. 166 (Kloke verweist auf: Die Kunzelmann-Story, in: konkret Nr. 17, 13.8.1970, S. 15-18).

³⁴ Vgl. hierzu Andrea Ludwig, *Neue oder Deutsche Linke? Nation und Nationalismus im Denken von Linken und Grünen*, Opladen 1995, S. 29f., S. 185f.

desregierung ihren Kurs. In
Yom-Kippur-Krieg, unter
acht anderen Staaten der
rung, in der der Rückzug
wurde und in der man ers
kannte. Beweggrund hierf
Krieg aufkommende Sorge
versuchte die Bundesregier
Welt bei gleichzeitiger Bet
dem jüdischen Staat.

Für den tatsächlichen G
Sechstagekrieg von 1967
schen Linken gleichwohl b
umgekehrt die Tatsache, d
Figuren wie Andreas Baade
Horst Mahler) in palästine
im Nahen Osten untertauc
ungsschutzes gerieten. Im
thisanten der RAF (u.a. Br
Petra Schelm, Heinrich „Al
später Andreas Baader, Gu
und wurden von dort in e
Hauptstadt Amman gebra
mit den palästinensischen A
getrennte Unterbringung v
der von einer Deutschen ge

Eine der Folgen der en
scher Terroristen war die
mann an der Flugzeugentfü
das kollektive Gedächtnis
einer Lufthansa-Maschine
lästinensische Kommando
men der in Entebbe zu To
rungen dieses Kommando
Arbeitgeberpräsident Han

³⁵ Vgl. auch hierzu den Beitrag von
Kooperation mit palästinensisc
Deutschland geprägt hat, nimm
ren wissenschaftliche Untersuch

³⁶ Vgl. Butz Peters, *RAF. Terrorism*

³⁷ Friedrich Schreiber/Michael Wo
1996, S. 248. „Halimeh“ (auch t

Im November 1973, nur wenige Wochen nach dem
zeichnete die Bundesrepublik gemeinsam mit der
Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft eine Erklärung
Israels aus den 1967 besetzten Gebieten gefordert
timal die Rechte der Palästinenser als legitim aner
für war nicht zuletzt die nach dem Yom-Kippur-
um den Zugriff auf arabische Ölressourcen. Damit
ung eine strategische Annäherung an die arabische
onung der besonderen Verpflichtungen gegenüber

ang der Dinge im Nahen Osten blieb der nach dem einsetzende Umschwung innerhalb der westdeut-
elanglos. Von praktischer Bedeutung war vielmehr
ass deutsche Terroristen (darunter so verschiedene
er, Ulrike Meinhof und der heute in der NPD aktive
nsischen Ausbildungslagern geschult wurden bzw.
hen konnten, wenn sie ins Fadenkreuz des Verfas-
Juni 1970 flogen knapp 20 Mitglieder bzw. Sympa-
igitte Asdonk, Manfred Grashof, Wolfgang Thoms,
1^e Jansen, Hans-Jürgen Bäcker, Horst Mahler, etwas
drun Ensslin und Ulrike Meinhof) in den Libanon
in Ausbildungslager in der Nähe der jordanischen
cht, wo es allerdings bald zu heftigen Differenzen
Ausbildern kam (etwa über die Verpflegung und die
on Männern und Frauen, angeblich auch bezüglich
forderten Aufstellung eines Cola-Automaten).³⁶
gen Zusammenarbeit deutscher und palästinensi-
Beteiligung von Wilfried Böse und Brigitte Kuhl-
ihrung nach Entebbe; eine weitere Folge war die für
der (West-)Deutschen weit wichtigere Entführung
nach Mogadischu im Oktober 1977 durch das pa-
„Martyr Halimeh“ – benannt nach dem Deckna-
de gekommenen Brigitte Kuhlmann.³⁷ Die Forde-
s waren identisch mit denen der Entführer von
ns Martin Schlever, der sich bereits seit dem

von Wolfgang Kraushaar in diesem Heft. Die Frage, wie stark die
verschiedenen Gruppen von Anfang an das Profil der radikalen Linken in
Deutschland prägten, ist ein zentraler Punkt. Wolfgang Kraushaar hat
aus gutem Grund in den Katalog der Fragen auf, deren Beantwor-
tung noch aussteht.

... als „Chalimeh“) heißt „schöne Kamelstute“.

RAF befand. Verlangt wurde abermals die Freilassung von palästinensischer Häftlinge, darunter einsitzenden Mitglieder der RAF. Nachdem ihr mehrmals verlängert worden war, wurde am 1. Oktober 1977 die „Landshut“ in der Nacht durch eine Einheit der GSG 9 gestürmt. Am 1. Oktober 1977 starben Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Rasch in ihren Zellen tot aufgeflogen. Die Ergebnisse waren ein anderer, doch die Ideologie der RAF identisch mit der Ideologie, die die „Tupac“-Gruppe in ihrem Flugblatt zum Anschlag auf das jüdische Zentrum hatten. So heißt es in der Erklärung der RAF: „Der zionistische und rassistische Charakter der Zionisten-Spitze“ sei ein Produkt imperialistischer Regime, die die beste und praktischste Fortsetzung

nicht mehr die Position einer kleinen radikalen Gruppe, sondern eine solche Einstellung von weiten Teilen der autonomen Linken, der Hausbesetzerbewegung, der gerade entstehenden Partei der GRÜNEN am Beginn des Libanon-Krieges im Sommer 1975 die meisten Sympathien für die arabische Bevölkerung zu verzeichnen.⁴⁰ So findet sich in einem „Gründungsmanifest des Einmarsches israelischer Truppen in die Westbank“ die folgende Passage: „Israel, die Mörderbande“ folgendermaßen: „dass er mit den heute vertretenen Interessen (der Nahostkonflikt kaum mehr etwas zu tun hat): ... er gefordert hatten, ‚Kauft nicht bei Juden‘, die aggressive Politik im Nahen Osten betreibt, die wiederholt zugeschlagen. Jüdische Söldner bereiten sich auf die ‚Kauf‘ vor. [...] Meine Vorfahren haben sechs Millionen Juden getötet, und mir ist es deswegen auch peinlich, dass die zionistischen Gräueltaten verblassen jedoch die zionistischen Schmierereien, und nicht nur ich frage mich, wie es dazu kommen konnte, dass sie aufhören lässt, ...“.⁴¹

⁴⁰ n. 13.10.1977, zitiert nach Hans-Jürgen Wischniewski, *Die RAF und anderswo*, München 1989, S. 405f.

⁴¹ GRÜNEN zwischen 1978 und 1980 aktiv, die Parteigründungen (Anm. 20), Tab. VI.

Im Zentrum der Auseinandersetzungen steht nun die vorgeblich geschichtsbewusste These, die Palästinenser seien die „Opfer der Opfer“ des Nationalsozialismus, sie seien die „Juden der Juden“. Diese These war deshalb so erfolgreich, weil man mit ihr eine moralisch vermeintlich saubere politische Position im Kampf gegen jede Form imperialistischer Unterdrückung beziehen konnte. Beunruhigend erscheint allerdings, dass gerade diejenigen, die sich den Kampf gegen jede Ungerechtigkeit und die Aufarbeitung der eigenen Geschichte zum Ziel gesetzt hatten, nicht bemerkten, dass sie den Nahen Osten als Entsorgungsfeld für eben diese Geschichte missbrauchten.

Erstaunlicherweise wurde dies auch von der breiteren Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Die einzige Zeitung, die die Selektion von Entebbe offen kritisierte, war die Hamburger „Zeit“. Sie gab zu bedenken, dass die gelungene Befreiung der Geiseln ein „kaum wiederholbarer Glücksfall“ gewesen sei: „Die Bundesregierung kam dabei ebenso glücklich aus dem Schneider. Ihre nachträglich publizierte Willenserklärung, sie werde keinen hierzulande inhaftierten Terroristen im Austausch gegen israelische Geiseln freilassen, ließ sich allein unter der Prämisse des Erfolges der Befreiungsaktion halten. Was hätten wir denn getan, was hätten wir tun sollen, wenn Israel genötigt gewesen wäre, vierzig inhaftierte Palästinenser freizugeben, um seine Geiseln zu retten? Hätten wir auf Kosten des Lebens der Juden, die zuvor ein deutscher Terrorist von anderen mit vorgehaltener Pistole selektierte, einen Austausch à la Peter Lorenz verweigert, nur um fünf in deutschen Gefängnissen einsitzende Baader-Meinhof-Leute nicht hergeben zu müssen? Wir hätten das schwerlich ausgehalten.“⁴²

Im „Spiegel“ dagegen wurde die Trennung von jüdischen und nichtjüdischen Geiseln als strategischer Schachzug der Luftpiraten analysiert, wobei man die durchaus nachvollziehbare Ansicht vertrat, bei den beiden deutschen Geiselnehmern lasse sich die Rechtfertigung der Selektion nicht auf einen Verdrängungsmechanismus zurückführen; vielmehr handle es sich hier um die gezielte Funktionalisierung der Geschichte im Dienste der antiimperialistischen Ideologie: „Geschickt zogen die Entführer das besondere Verhältnis, das Deutsche und Juden miteinander verbindet, in ihr Kalkül. Sie demonstrierten, nachdem sie einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf ihre Aktion gerichtet sahen, Großzügigkeit und ließen die Mehrzahl der Geiseln frei. Durch Deeskalation hofften sie, auch die Gegenseite zu Kompromissen bewegen zu können. Zugleich aber hielten sie sämtliche jüdischen Passagiere zurück. Und sie kalkuлиerten offenbar genau ein, dass Bonn auf ihr Verlangen nach Freilassung von sechs westdeutschen Häftlingen eingehen müsste. Denn weder innenpolitisch

⁴¹ Zitiert nach dem Faksimile bei Klope, *Israel und die deutsche Linke* (Anm. 22), S. 229; vgl. Fichter, *Der Staat Israel und die Neue Linke* (Anm. 28), S. 97f.

⁴² Hans Schueler, *Terror ohne Ende. Die Entebbe-Aktion war ein Glücksfall*, in: *Die Zeit*, 9.7.1976, S. 1

noch vor der Weltöffentlichkeit könnten es sich gerade die Deutschen mit ihrer Vergangenheit leisten, wieder Mitverantwortung für Mord an Juden zu tragen.“⁴³

Einen Sonderfall stellte zudem die monatlich erscheinende und von Hermann Gremliza herausgegebene Zeitschrift „konkret“ dar, in der die Aktion von Entebbe zwar kritisiert, gleichzeitig aber auch die nunmehr üblich gewordene unreflektierte Anwendung von NS-Vokabular und Weltkriegsmetaphorik aufs Korn genommen wurde. Mit deutlich ironischer Brechung heißt es dort: „Die Biertischstrategen aller Länder [...] erstarrten in Ehrfurcht, als ein israelisches Kommando in einer Mischung aus Wüstenfuchs-Rommel-Masche und Mussolini-Befreier-Skorzeny-Manier⁴⁴ den Flughafen eines einige tausend Meilen entfernten unabhängigen Landes angriff, alles kurz und klein schoss und sich die von Luftpiraten entführten Geiseln [...] heimholte. [...] Israel hat sein durch den Jom-Kipur-Krieg angeknackstes Blitzkriegimage wieder aufpoliert.“⁴⁵

Dass man sich mit Stellungnahmen zur Politik des Staates Israel und der palästinensischen Befreiungsbewegung immer wieder auf politisches Glatteis begab, blieb auch in der außerparlamentarischen Linken nicht ganz unbemerkt. Doch erst in den 1980er-Jahren brachte die Redaktion der Frankfurter Wochenzeitschrift „Pflasterstrand“ eine Sondernummer mit dem bezeichnenden Titel „Palästina – Ein Alptraum der deutschen Linken“ auf den Markt, in dem eine große Bandbreite von Autoren zu Wort kam und mit dem eine Debatte zum Nahostkonflikt bei gleichzeitiger Anerkennung der aus der eigenen Geschichte resultierenden Schwierigkeiten versucht wurde. Dass gerade der „Pflasterstrand“ etwas sensibler mit dem Thema umging als die restliche linke Presse, dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass mit Daniel Cohn-Bendit ein Mann in der Redaktion saß, der wegen seiner jüdischen Herkunft ein besseres Gespür für die Untiefen historischer Reflexion in Bezug auf den Nahen Osten entwickelt hatte. Dessen ungeachtet vertraten verschiedene linksradikale Gruppen, vor allem die sich selbst als „Antiimps“ bezeichnenden linken Splittergruppen, die in den 1980er- und auch in den 1990er-Jahren noch aktiv waren, weiterhin die These, der Zionismus sei eine besonders verachtenswerte Spielart des Imperialismus, den es mit allen Mitteln zu bekämpfen gelte.

⁴³ Bonn: „Härte bedeutet Massaker“, in: *Der Spiegel*, 5.7.1976, S. 21–25, hier S. 22.

⁴⁴ Otto Skorzeny war an der Befreiung Mussolinis aus alliierter Gefangenschaft im September 1943 beteiligt. Er wurde dafür zum SS-Sturmbannführer befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Mai 1945 wurde er in der Steiermark verhaftet und später vom amerikanischen Kriegsverbrecher-Tribunal in Dachau freigesprochen, worauf er sich durch Flucht der weiteren Strafverfolgung entzog.

⁴⁵ Carl L. Guggomos, Nie so pingelig, in: *konkret* Nr. 8/1976, S. 24f., hier S. 24.

5. Nachspiel

Der Umstand, dass der Regisseur unter dem Titel „Operation Dörmann“ – mit Klaus Kinski in der Hauptrolle – eine Aktion brachte, hat auf indirektem Wege deutlich für die jüdischen Genossen. Die Revolutionären Zellen spielhäuser, die den Film in der Zeit gegen Herzogs israelfreundliche Aktionen dieser Aktionen wurde Genosse in den 1970er-Jahren angeklagt, stiftung und Mitgliedschaft in der Haft verurteilt. Nach seiner Freilassung blieb auch weiterhin politisch aktiv. Er reiste nach Ostern, um sich dort mit einer Gruppe zu treffen. Unmittelbar nach der Freilassung wurden die Genossen vor ein Tribunal

Dass dieses Kapitel der Geschichte der Revolutionären Zellen in der Schweiz hier ehemalige Mitglieder von Entebbe habe es sich um einen Anlass für diese Selbstkritik und eine eigene Geschichte, sondern um einen nicht aufgeklärten Tod des

Das erste Opfer der Ereignisse war ein deutsches Kommando, das spurlos verschwunden war, der für seine Tat schließlich selbst mit dem Tod zu ernst wäre, als Ironie der

Dr. Annette Vowinckel, Hummerstr. 22 a, D-10117 Berlin

⁴⁶ Gerd Albartus ist tot [Dezember 1977] <<http://www.freilassung.de/de>>

⁴⁷ Ebd.

gisseur Werner Herzog die Ereignisse von Entebbe in „Thunderbolt“ – dem Decknamen der Befreiung – in der Rolle des Entführers Wilfried Böse ins Kino. Der Weg für ein Nachspiel gesorgt. Der Film, der einseitig die Partei ergreift, kam 1977 in die deutschen Kinos. Die Kinos verübten mehrere Brandanschläge auf Lichtshows. Das Programm genommen hatten, um ihren Protest gegen die Version zum Ausdruck zu bringen. Bei einer Verhaftung Albartus, der den Revolutionären Zellen bereits angehört hatte, verhaftet und wegen versuchter Brandanschläge in einer terroristischen Vereinigung zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Albartus arbeitete als Journalist und war sehr aktiv. Im Dezember 1987 reiste er in den Nahen Osten. Er wurde ihm nahestehenden palästinensischen Gruppierungen nach seiner Ankunft wurde er von den vermeintlichen Terroristen inhaftiert, verurteilt und erschossen.⁴⁶ Die Geschichte nicht abgeschlossen ist, zeigt ein Papier, das im Internet nachzulesen ist.⁴⁷ Erstmals bezieht er sich auf die Position zu den Vorwürfen, bei der Selektion der Gefangenen um einen Akt antisemitischer Aggression gehandelt zu haben. Es war jedoch keine verspätete Reflexion über die Ereignisse, sondern der Schock über den gewaltsamen und bis heute unbekannten Tod des ehemaligen Mitstreiters.

Die Ereignisse von Entebbe war Dora Bloch – eine Überlebende des Konzentrationslagers, die in einem ugandischen Krankenhaus starb. Dass das letzte Opfer dieser Ereignisse Gerd Albartus war, ist eine Zusammenarbeit mit palästinensischen Genossen. Sein Leben bezahlte, könnte man, wenn die Sache nicht anders wäre, die Geschichte bezeichnen.

Aboldt-Universität zu Berlin, Kulturwissenschaftliches Seminar, 10118 Berlin, E-Mail: milena@snafu.de

Debatte

Mythos RAF? Zum Mythos der vorhandenen Ausstellungen

Zeitgeschichte ist häufig Streitgegenstand zwischen Geschichtswissenschaftlern, sondern auch in der Öffentlichkeit. Sie ist mit hohem Erregungspotenzial behaftet. Sie regt Debatten oder ruft sie über sie her. Sie spricht ein größeres Publikum als wissenschaftliche Zeitschriften. Sie ist ein Kommunikationsraum und ermöglicht es, verschiedene Lesarten von (Zeitschriften) „Stellungen“ des Hamburger Instituts für Zeitgeschichte vor Augen geführt und diskutiert zu werden.²

Historische Ausstellungen sind in der Regel mit politischen, ästhetischen und gesellschaftlichen Interessen ausgesetzt, stehen unter dem Einfluss von Dokumenten und beziehen sich auf den Forschungsstand (sei es durch dessen Darstellung oder durch Nichtbeachtung). Politische und gesellschaftliche Interessen können dabei verschiedene Möglichkeiten haben. Gewinnt eine der Dimensionen die Oberhand, so kann man von Politisierung, Ästhetisierung oder Geschichtsschichtskultur sprechen. Diese Dimensionen der Perspektive kann gerade für zeitgeschichtliche Ausstellungen ein Schema liefern, weil sie auf gesellschaftliche Aufregungen verweist.

Im Sommer 2003 und zum Teil im Herbst 2003 wurden in der Kunst-Werke für einen heftigen

¹ Vgl. Martin Sabrow/Ralph Jessen/Klaus-Dieter Lehmann: *Große Kontroversen nach 1945*, München 2002.

² Vgl. etwa Jan Philipp Reemtsma, Was ist die Aufgabe der Geschichtswissenschaften? Ein agnostisches Versagen, in: Michael Thelen (Hrsg.): *Nachkriegszeit. Der Zweite Weltkrieg*, Berlin 2000, S. 273–290.

³ Zu diesem Begriff und seinen Dimensionen vgl. die Ausführungen zu einer neuen Art, über Geschichte zu schreiben, in: *Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins*, Berlin 2003, S. 234.